

Der Krüppel

Mitteilungsblatt der „Ersten österreichischen Krüppelarbeitsgemeinschaft“
(Vereinigung der Körperbehinderten Österreichs)
Zeitschrift zur Wahrung der geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen
der Krüppel Oesterreichs von Geburt, durch Krankheit und Unfall ohne Rente

Erscheint in jedem zweiten Monat
Beiträge an die Redaktion erbeten
Nachdruck nur mit Bewilligung der
- - - - Redaktion - - - -

Krüppelheimstätte u. Schriftleitung:
Wien, VIII. Wickenburggasse Nr. 15
Telephon B-46-5-59 - Postsparkassenkto. B-3.759
Straßenbahnlinien 2, 43, C, E, J, J₂, G, H₂ und V

Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen sowie II., Pazmanitengasse Nr. 7
Für Mitglieder unentgeltlich. Jahresgebühr:
Oesterreich S 2.—, Deutschland Mk. 1.50,
C. S. R. K. 20.—, übriges Ausland Frs. 2.—
Einzelnummer 30 Groschen

Nummer 11/12

Wien, November—Dezember 1930

4. Jahrgang

Inhalt: Weihnachtsbetrachtung. — Berühmte Krüppel und Krüppelfürsorge. — Etwas von schwedischer Krüppelfürsorge. — Unverzagt. — Gerettet. — Mitteilungen der Zentrale.

Uebersiedlungsanzeige!

Ab 1. Dezember 1930
und die Werkstätten

befinden sich das Büro
in den neuen Räumen

↓
Wien

VIII. Wickenburggasse 15

Stiege III/6

Telephon B-46-5-59

welchen die Weihnachtslichter nicht leuchten, Mut in ihrem düsteren Dasein einzuflößen.

Bei der großen Not, in welcher sich die Krüppel, namentlich durch die mangelnden Krüppelfürsorgeeinrichtungen befinden, geht es aber nicht an, sich bloß in Gefühlsduselei zu ergehen oder zu vermeinen, mit Weihnachtsfesten verbunden mit Beschenkungen könnten wir die Sorgen unserer bedürftigen Mitglieder lindern, nein, wir müssen die Not der Krüppel auf uns so einwirken lassen, daß wir uns stets der Pflicht bewußt sind, das zu vollführen, was zum wirtschaftlichen und geistigen Aufstieg der Krüppel not tut.

Nur durch dieses Pflichtbewußtsein gepaart mit den drei bezeichneten Eigenschaften wird jedermann dem Sinn des Weihnachtsfestes gerecht.

Weihnachtsbetrachtung.

Von Hugo Matzner.

Weihnachten, das Fest der Liebe, der Freude und der Helligkeit ist ein Sinnbild, das von uns Krüppeln nicht unbeachtet bleiben soll. Die drei Eigenschaften des Weihnachtsfestes tragen in sich eine Kraft, die, wenn sie den Krüppeln zu eigen wird, diese instand setzt, die Flut der über sie hereinbrechenden Schwierigkeiten zu überwinden. Was ist notwendig, um in den glücklichen Besitz dieser Eigenschaften zu gelangen? Die Liebe soll der Inbegriff der Solidarität der Krüppel sein, welche in dem wahren Sprichwort: „Alle für einen und einer für alle“ einmünden soll. Die Solidarität ist ein Bestandteil der Freude, welche automatisch die Zufriedenheit des Menschen im allgemeinen und die des Krüppels im besonderen nach sich zieht.

Ausgestattet mit diesen drei Eigenschaften werden wir unseren Bestrebungen, namentlich der Beseitigung der ungerechtfertigten Voreingenommenheit der Gesellschaft den Krüppeln gegenüber leichter zum Durchbruche verhelfen.

Die drei angeführten Eigenschaften mußten anlässlich des Weihnachtsfestes hervorgehoben werden, um vielen unserer Schicksalsgefährten,

Berühmte Krüppel und Krüppelfürsorge.

Von Direktor Robert Heuler (Würzburg).

Unterfränkische Berufslehranstalt für Krüppelhafter.

In den letzten Wochen durchlief die gesamte deutsche Presse die vielbestaunte Kunde von einem armlosen Kraftwagenlenker, welcher in der Lage sei, alle vorkommenden Schäden an seinem Fahrzeug selbst zu beheben. Fast gleichzeitig standen weite Kreise im Banne der Lebenserinnerungen der „kleinen“ Exzellenz Adolf von Menzel, des wohl größten deutschen Malers des vorigen Jahrhunderts.

Bei dem armlosen Kraftfahrzeuglenker spricht ohne weiteres jedermann von einem „Krüppel“. Um so bemerkenswerter ist die Tatsache, daß die bei Adolf von Menzel gegebene Krüppelhaftigkeit in der Tagespresse wie in der schöngeistigen Literatur mit auffallend engherziger Feinfühligkeit umschrieben wird, während die gleichzeitig erschienenen Erinnerungsbilder der Person von Menzels diesen aufdringlich als „Krüppel“ erkennen lassen.

Wer berufsmäßig mit Erziehung und Berufsausbildung jugendlicher Krüppelhafter befaßt ist muß naturgemäß auch das Leben und Wirken Krüppelhafter zu ergründen suchen. Beispiele bedeutender Krüppel müssen im Krüppelbildungswesen als wirkungsvolles Erziehungsmittel dienen.

Es hat deshalb der Erziehungsdirektor der Berliner Krüppelanstalt Oskar-Helene-Heim, Hans Würtz, in langjähriger mit peinlicher Sorgfalt und mit bewundernswerter Beharrlichkeit betriebener Arbeit eine Sammlung von Bildnissen berühmter Krüppel aller Zeiten und Völker, sowie von Darstellungen des Krüppels in der Kunst und in der schönen Literatur geschaffen, welche ob ihres reichen geschichtlichen und erzieherischen Wertes eine allgemeine Beachtung sehr wohl verdient.

Die folgende Auslese berühmter Krüppel wird zahlreichen Lesern eine Ueberraschung bieten und manch einen wird sie stillschweigend belehren, den Krüppel künftig nicht mehr leichtfertig und obenhin kurzerhand als unwertig abzulehnen. Eltern, Lehrern und Erziehern aber möge die Namenreihe berühmter Krüppel Anlaß geben, dem Krüppelkind besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, damit auch solchen Menschenkindern das Plätzchen an der Sonne zukomme, das ihnen rechtens nach ihrem körperlichen und geistigen Vermögen zusteht. Erfahren wir zunächst, welche Größen auf den verschiedenen Gebieten nach Würtz den Krüppeln zuzuzählen sind:

1. Denker und Erzieher.

Kant, Imanuel, Philosoph, Wuchskrüppel, 1724 bis 1804. Mendelssohn, Moses, Philosoph, bucklig, 1729 bis 1786. Pestalozzi, Johann Heinrich, Pädagoge, Häßlichkeitskrüppel und Rundrücken, 1746—1827, Rochow, Friedrich Eberhard, von Pädagoge, Verkrüppelung beider Hände, 1734—1805. Voltaire, Francois, Schriftsteller und Philosoph, schiefschultrig und schwächlich, 1694—1778.

2. Wissenschaftler.

Darwin, Charles, Naturforscher, Häßlichkeitskrüppel, 1809—1882. Finx, Erasmus, Privatgelehrter und Dichter, beinlos, 1627—1694. Grimpe, Professor Dr. Georg, Zoologe, gelähmt, Gegenwart. Hellhof, Geheimrat, beinlos, geboren 1838. Hessing, Friedrich, Orthopäde, Wuchskrüppel, 1838—1918. Lohmeyer, Dr. phil., Karl, Historiker, armlos, 1852—1906. Wiesner, Julius, Physiologe, gelähmt, 1838. Wirth, Albrecht, Geschichtsschreiber, Privatdozent, einarmig, Gegenwart.

3. Religiöse Verkünder.

Canisius, Petrus, deutscher Jesuit, Buckelansatz, 1521—1597. Gregor VII., Papst von 1073—1085, Mißwuchskrüppel. Loyola, Ignaz, von, Stifter des Jesuitenordens, lahm, 1491—1556. Menno, Simons, Stifter der Mennoniten-Sekte, lahm und Mißwuchs, 1563—1628. Paulus, (Saulus), hl. Apostel, Wuchs- und Mißwuchskrüppel, Epileptiker, gestorben 67. Pius, IX., Papst, Mißwuchskrüppel, 1792 bis 1878. Schleiermacher, Fr. Ernst Daniel, evangelischer Theologe, Wuchskrüppel, Hüftverrenkung, 1768—1834. Soubirous, Bernadothe, „Das Wundermädchen von Lourdes“, Mißwuchs und Siechtum, 1848—1879.

Dichter und Schriftsteller.

Aesop, Fabeldichter, bucklig, ca. 550 v. Chr. Byron, Lord George Noel Gordon, Dichter, klumpfüßig, 1788—1824. Dickens, Charles, Kinderlähmung, Schriftsteller, 1812 bis 1870. Hoffmann, Ernst Theodor, Am., Musiker, Schriftsteller, Dichter, Wuchs- und Mißwuchskrüppel, 1776—1822. Hugo, Victor, Schriftsteller, Hüftverrenkung, 1802—1885. Ibsen, Henrik, Dichter, Wuchskrüppel, 1828—1905. Keller, Gottfried, Dichter, Wuchskrüppel, 1819—1890. Rosegger, Dr. Hans Ludwig, Schriftsteller, einbeinig, gestorben 1929. Schopenhauer, Adele, Künstlerin, Häßlichkeitskrüppel, 1797 bis 1849. Scott, Walter, Schriftsteller, lahm, 1771—1832. Tieck, Ludwig, Dichter und Schriftsteller, Mißwuchskrüppel, 1773—1853. Uhland, Ludwig, Dichter und Literaturhistoriker, Wuchskrüppel, 1787 bis 1862.

5. Maler und Bildhauer.

Christensen, Jeremias, Bildhauer, Lähmung und Muskelschwund, 1859—1908. Corinth, Louis, Maler, gelähmt, 1858—1925. Cornelius, Peter, Maler, Kurzhals, Wuchskrüppel, 1785—1867. Feuerbach, Anselm, Maler, Wuchskrüppel, 1829—1880. Leonardo da Vinci, rechtsseitige Lähmung, gestorben 1519. Leyden, Lukas von, Maler, Wuchskrüppel, späteres Siechtum, 1494—1533. Menzel, Adolf, Maler, Wuchskrüppel, 1815—1905. Michelangelo, Bounarotti, Maler, Bildhauer, Architekt, Dichter, Buckelansatz, 1475—1564. Seidel, Gustav, Kupferstecher, Wuchskrüppel, geboren 1819. Siepen, Adam, Maler, armlos, Fehlen des rechten Oberschenkels, 1851—1904. Susa, Hans, Maler, armlos, Gegenwart.

6. Musiker und Sänger.

d'Albert, Eugen, Musiker, Komponist und Pianist, Mißwuchskrüppel, geboren 1864. Beethoven, Ludwig van, Komponist, Wuchs- und Häßlichkeitskrüppel, 1770—1827. Brahms, Johannes, Komponist, Wuchskrüppel, 1833—1897. Chopin, Frederic, Komponist und Virtuose, Mißwuchskrüppel, 1810—1849. Delius, Fritz, Komponist, gelähmt und blind, Gegenwart. Grieg, Eduard, Komponist, Wuchs- und Mißwuchskrüppel, 1843—1907. Heß, Ludwig, Kammer- sänger, lahm, Gegenwart. Mozart, Wolfgang, Komponist, Rachitiker und Wuchskrüppel, 1756—1791. Rossini, Gioachimo, Komponist, Wuchskrüppel, 1792—1868. Schuberth, Franz, Komponist, Wuchs- und Mißwuchskrüppel, 1797—1828. Wagner, Richard, Musiker, Mißwuchskrüppel, 1813—1883. Waltershausen, H. W. von, Komponist, Dirigent, Pianist, fehlt rechtes Bein und rechter Arm, z. Zt. München. Weber, Karl Maria von, Komponist, lahm, 1786—1826.

7. Schauspieler.

Bernhardt, Sarah, Schauspielerin, einbeinig, 1844 bis 1923. Chaplin, Charlie, Filmschauspieler, Mißwuchskrüppel, Gegenwart. Iffland, Aug. Wilh., Schauspieler und Schriftsteller, Mißwuchskrüppel, 1759—1814.

8. Erfinder und hervorragende Gewerbetreibende.

Baedeker, Karl, Buchhändler, Herausgeber der Reisehandbücher, Wuchskrüppel, 1801—1859. Dowling, Michael, Schulinspektor, später Bankdirektor, Verlust beider Beine und des linken Armes, 1866—1921. Howe, Elias, Erfinder der Nähmaschine, hinkend (lahm), 1810—1867.

9. Sportsleute.

Castro, Fußballer, Olympia-Sieger von 1928, einarmig, Dallest, Motorradfahrer, einarmig, Gegenwart. Egan-Krieger, J. v., Sportsmann, ein Fuß gelähmt, ein Bein amputiert, Gegenwart. Carver, Pitchen, Meister im Fußballspiel, einbeiniger Rekordmann, Gegenwart. Jochen, August, Weitsreckenläufer, Fuß amputiert, Gegenwart. Young, Oberst, Bergsteiger, einbeinig, Gegenwart. Zimny, Charles, beinloser Meisterschwimmer, Gegenwart. Pledl, Alois, Bankbeamter, als Sportsmann Meisterspieler im Fußball, Deutschlands bester Mittelläufer, für die Ländermannschaft in Aussicht genommen, sportliches Phänomen, einarmig, geboren 1903, lebt in München.

10. Revolutionäre Politiker.

Lenin, eigentlich Wladimir Iljitsch Uljanow, Diktator, Mißwuchskrüppel, 1870—1924. Luxemburg, Rosa, Agitatorin, Mißwuchskrüppel und lahm, 1875—1919.

11. Heerführer und Soldaten.

Alexander der Große, König von Makedonien, Wuchskrüppel, Schiefhals, 356—323 v. Chr. Eugén von Savoyen, Prinz, Feldmarschall, Wuchskrüppel, 1663 bis 1736. Napoleon I., Bonaparte, Kaiser von Frankreich,

Wuchs- und Mißwuchskrüppel, 1769—1821. Pipin der Kurze, König der Franken, Wuchskrüppel, 715—758. Rantzau, Graf Josias zu, Feldherr und Marschall von Frankreich, einarmig, einbeinig, einäugig, einohrig, 1609 bis 1650. Suttor, Frank, britischer General, einarmig, Gegenwart. Zieten, Hans Joachim von, Husarengeneral, Wuchskrüppel, 1715—1786.

12. Staatsmänner und Diplomaten.

Cavanagh, Arthur, irischer Politiker, Ohnhänder und ohne Füße, geb. 1831—1860. Elisabeth, Königin, von England, Mißwuchskrüppel, 1553—1603. Friedrich I. von Preußen, Rückgratverkrümmung, 1657—1713. Hohenlohe-Schillingsfürst, Chlodwig, Fürst zu, Wuchskrüppel, 1819—1901. Krüger, Paul, Präsident der Buren-Republik, Mißwuchskrüppel, 1825—1904. Margarete Maultasch, Herzogin von Tirol, Häßlichkeitskrüppel, 1518—1560. Perikles, athenischer Staatsmann, Mißwuchs- und Häßlichkeitskrüppel, gestorben 429 v. Chr. Talleyrand-Perigord, Charles Maurice, Prinz von, Diplomat, Klumpfuß, 1754—1834. Tiers, Louis Adolphe, Parlamentarier und Geschichtsschreiber, Wuchs- und Mißwuchskrüppel, 1797—1857. Victor Emanuel II., König von Italien, Wuchskrüppel, Gegenwart.

13. Hofleute.

Luise, Königin von Preußen, schiefhalsig, kropfig, 1776—1810.

14. Schaukrüppel und Krüppel-Virtuosen.

Elroy, Schaukrüppel-Virtuose, beinlos, Gegenwart. Little Tich, Krüppel-Virtuose, Wuchskrüppel, 1866 bis 1926. Paquito, Signor, Schaukrüppel und Krüppel-Virtuose, Lilliputaner, Gegenwart. Unthan, Karl Hermann, Artist und Schriftsteller, armlös, geb. 1848, gest. 1929. (Unthan hat seinen Lebenslauf in dem 416 Seiten umfassenden Buch „Pediskript“ niedergelegt. „Fußschrift“ benennt Unthan das Buch, weil er dasselbe tatsächlich in seinem vollen Umfang auf der Schreibmaschine mit den Füßen getippt hat. Für Eltern, Erzieher und Krüppel ist das Pediskript ein bedeutsames Erziehungsbuch.)

Bei den Trägern der vorangeführten Namen handelt es sich zweifellos um geborene Führernaturen, welchen neben einer besonderen geistigen Begabung auch eine seltene Willensstärke zu eigen. Nur zu leicht ist die Allgemeinheit geneigt, diese bewunderungswürdigen Tatsachen mit Äußerungen wie „Talent — Ausnahmemenschen“ abzutun, ohne zu überlegen, daß -- abgesehen von den Kriegsverletzten -- eine recht beträchtliche Zahl Krüppelhafter in Amt und Beruf vollauf erwerbstätig ist. Wer sich der Krüppelfürsorge ernstlich widmet, dem fällt auf, daß alle die berufstätigen Krüppel sich weder krüppelhaft fühlen, noch selbst sich zu den Krüppelhaften zählen. Und das, warum? Weil sie, einer guten Kinderstube entstammend, im Besitze gesunder geistiger Kräfte, dank günstiger wirtschaftlicher oder sozialer Verhältnisse den Weg des körperlich und geistig normalen Kindes nehmen konnten und genommen haben, und nicht zuletzt, weil sie in ihren Berufsleistungen Gleichschritt halten mit ihren körperlich normalen Mitmenschen, ohne sich vor allem infolge ihrer normalen Erziehung und Bildung in ihrem Seelenleben als etwas „Besonderes“ zu fühlen. Von diesen Gesichtspunkten -- nicht aber von dem Standpunkte aus, daß „mit der Krüppelhaftigkeit naturnotwendig“ (?) ein besonders geartetes Seelenleben verbunden sei -- müssen unter Ausschluß des schädlichen falschen Mitleids grundsätzlich die Richtlinien ausgehen für ein planmäßiges, klar umgrenztes und sittlich

und wirtschaftlich wertvoll zielführendes Krüppelfürsorgewesen. Dies muß in dem Ziele gipfeln, durch umfassende Aufklärung dem hilfsbedürftigen Krüppel rasch die notwendige sachgemäße Hilfe zu bringen, besorgte Eltern vor falschen Hoffnungen zu schützen, den hilfesuchenden Krüppel vor bitteren Enttäuschungen zu bewahren und dem Staatshaushalt ungerechtfertigte Ausgaben zu ersparen. Verständiges Ineinandergreifen von Familie, Schule, Kirche, Fürsorge und Berufsberatung wird so schließlich zum Wohle der hilfsbedürftigen Krüppel untrüglich zum sicheren Ziele führen.

Etwas von schwedischer Krüppelfürsorge.

Virginia Raymond, Göteborg.

Die Leser dieser Zeitung würde es vielleicht am meisten interessieren, etwas vom Leben in einem schwedischen Krüppelheim zu hören.

Die Geschichte der Krüppelfürsorge in Schweden und Skandinavien überhaupt ist ein Kapitel für sich, das alle Beachtung verdient. Es könnte erzählen von der aufopfernden und selbstlosen Arbeit der Pioniere der Krüppelfürsorge, von öffentlicher und privater Hilfsbereitschaft, die allein die ökonomische Grundlage bildete, auf der die Krüppelfürsorge entstehen und gedeihen konnte, bis in unseren Tagen Staat und Gemeinden sowie die königliche Pensionsverwaltung durch ihre Tätigkeit eine immer mehr entwickelte und ausgedehnte Krüppelfürsorge ermöglichten.

In Schweden bestehen drei Krüppelheime, ein viertes, bestimmt für den nördlichsten Teil des Landes, ist in Vorbereitung. Das erste Krüppelheim wurde in Gothenburg begründet, und zwar auf Veranlassung des inzwischen verstorbenen Dr. Olof Carlander. Die anderen beiden Heime befinden sich in Stockholm und Hälsingborg. Oberster Leiter der Krüppelfürsorge des Landes ist Professor Patrik Haglund in Stockholm. Er ist auch Vorsitzender des Zentralkomitees der schwedischen Krüppelheime.

Sämtliche Anstalten sind versehen mit: Poliklinik, Klinik, Schul- und Erziehungsheim sowie Fachschule mit Schülerheim. Die Anstalt in Gothenburg hat außerdem ein Sommerheim, errichtet zum Andenken an den bereits oben genannten Gründer der Gothenburganstalt -- Dr. Olof Carlander. Es trägt den Namen Olofs Andenken. Das Heim liegt am Meere und beherbergt während der Sommermonate etwa 30 Krüppel.

Im Schul- und Erziehungsheim erhalten Kinder im Schulalter Schulunterricht im Internat. In den Fachschulen werden sowohl interne wie externe Schüler fachgemäß in verschiedenen Handwerken unterrichtet. Die weiblichen Schüler erhalten Unterricht im Nähen, Weben, Sticken, als Modistinnen usw. Die Knaben werden am besten erst nach dem vollendeten 18. Lebensjahr unterrichtet in Schuhmacherei, Schneiderei, Tischlerei, Buchbinderei, Buchdruckerei, Malerei, Uhrmacherei u. a. m. Kein Beruf, der als Lebensunterhalt in Betracht kommen kann, wird außer acht gelassen, und die Statistik beweist, daß im Durch-

schnitt 33 Prozent der Schüler sich durch ihren hier erlernten Beruf später erhalten. Weitere 33 Prozent können durch den erhaltenen Unterricht wesentlich zu ihrem Unterhalt beitragen. Der Rest der Schüler erreicht allerdings nur unwesentliches Einkommen. Das beruht dann aber auf besonders schwerer Verkrüppelung und anderen Erkrankungen.

Neuerdings ist ein besonderes Kuratorium errichtet worden, dessen Beamter durch Reisen im Bezirk sich über die Arbeitsverhältnisse der Schüler auf dem laufenden zu halten hat. Ihm obliegt die Feststellung, ob die Werkzeuge, die den Schülern am Ende der Ausbildungszeit zugeweiht wurden, erfolgreich ausgewertet werden. Der Beamte hat, wo es sich tun läßt, für Arbeitsstellen zu sorgen, sowie mündlich und durch die Presse Werbearbeit zu leisten für die Krüppelfürsorge und aus deren Fachschulen hervorgegangene Eleven.

Der Kurator hat sich außerdem davon zu überzeugen, daß die von der Anstaltswerkstatt gelieferten Prothesen benutzt werden und instand gehalten werden.

In allen Teilen des Landes befinden sich aus den Fachschulen der Anstalten hervorgegangene Schüler. Viele von ihnen kommen völlig für ihren Unterhalt auf, entweder als selbständige Meister oder als Arbeitnehmer. Sie haben ihr volles Auskommen und geben ein gutes Beispiel, daß körperliches Gebrechen nicht unbedingt Vorwärtskommen und Arbeitsfreude ausschließt, wenn nur Fleiß und Teilnahme die Grundlage der Arbeit bilden.

Ein Verein: Kamratföreningen de Vanföras Vål (Verein Krüppelhilfe) ist seit einigen Jahren auf seine Art bestrebt, die Interessen der Schüler zu verfechten. Das Vereinsorgan: Svensk Vanföre Tidskrift (Schwedische Krüppelzeitung) erscheint in über tausend Exemplaren monatlich. Bei allen Anstalten bestehen Ortsgruppen, in denen tatkräftig für das gemeinsame Wohl gearbeitet wird, so zum Beispiel durch Zusammenkünfte, Unterrichtskurse, Darlehenskassen usw. sowie durch Verteilung von Stipendien. Die Mitglieder des Kameradenvereins hatten in Gothenburg ein Johannestreffen. Auf dieser Tagung wurde in einer Vortragsserie verschiedene aktuelle Themen betreffend Handwerk und Handwerksgesetzgebung behandelt. Per Auto wurde ein Ausflug veranstaltet an dem sich etwa 200 Personen beteiligten.

Reges Leben herrscht sowohl in den Fachschulen wie im Kameradenverein, und man darf hoffen, daß hier Erwerbsmöglichkeiten der Krüppeln im gleichen Maße zunehmen, wie die Ausbildungsmöglichkeiten, die ihnen geboten werden.

Die Krüppelfürsorge wie das Wohlfahrtswesen in Schweden überhaupt, mußte die ganze Entwicklungsreihe durchmachen, von der Philantropie bis zum sozialen Dilettantismus, bis sie ein anerkanntes und berechtigtes Glied der Produktionsmethoden selbst wurde, obgleich natürlich auch heute noch in der Krüppelfürsorge verschiedene Formen und Arbeitsmethoden bestehen und Hand in Hand arbeiten.

Unverzagt!

Du meine Seele, sei nicht so verzagt!
Muß heute, heut auch noch das Dunkel wahren,
Vielleicht, daß morgen schon die Sonne lacht
Und küsset von der Wimper dir die Zähnen!

Du meine Seele, sei nicht so verzagt!
Es liegt ein tiefer Segen auch im Leide!
Wenn hell nach langer Nacht der Morgen tagt,
Begrüßt man ihn mit reinrer, schönerer Freude!

Du meine Seele, sei nicht so verzagt!
Lern fein geduldig nur der Sonne warten:
Vielleicht hat schon das Glück nach dir gefragt,
Trat leise, leis schon ein in deinen Garten!

Und streute seinen goldenen Samen aus
Und ging dann wieder lächelnd ungesehen:
Und trittst du morgen ahnungslos heraus,
Dann wird er ganz voll roter Rosen stehen!

Elisabeth Lenzrodt.

Gerettet.*)

Von August Bartos (Prag).

Loisl erkrankte. Er konnte zwar niemals mit den Andern im gleichen Schritt zur Schule gehen — aber jetzt ging es überhaupt nicht mehr. Heftig erschrocken, als der erste Schmerz fühlbar wurde und oft blieb er ermüdet stehen. Und dies war kurz nach Eintritt in die Schule. Zur Schule kam er zu spät; er konnte an nichts denken, denn er fühlte nur den Schmerz in den Füßen und als er damals nach Hause ging, blieb er weit hinter den anderen Knaben zurück.

Er mußte mit seiner Fibel und Tafel zu Hause bleiben und da überkam ihn die traurige Einsamkeit, an die er sich nur schwer, sehr schwer gewöhnte.

Sein Mütterchen war tot, der Vater arbeitete tagsüber im Kohlenschacht. Eines Morgens hauchte Loisl an die reifbeschlagene Scheibe des Fensters, eine kleine Lücke ließ ihn den neuerwachenden Tag sehen. Auf dem Eise des Baches tummelte sich eine Schar von Knaben; jäh überkam ihn die Sehnsucht hinauszustürmen, doch die Füße, diese armen Füßchen wurden mit jedem Tage schlechter. Mit bekümmertem Gesicht wandte er sich ins Zimmer zurück. Draußen verstummte der Lärm und im Zimmer täuschte die knisternde Flamme ein wenig Leben vor.

Seit dem frühen Morgen, schon seit 6 Uhr arbeitete der Vater im Schachte und niemand, gar niemand war daheim. Tick-tack, tick-tack — das Pendel der alten Schwarzwälderuhr tickt eintönig — sonst ist alles still. Der Knabe warf sich aufs Bett und weinte bitterlich, während er sein Gesicht in den Pölstern vergrub. Der jähe Ausbruch der Verzweiflung ging in ein tränenersticktes Schluchzen über; Tränen linderten seinen Schmerz und endlich schlief er ein.

Der Hunger weckte ihn wieder.

Die Uhr zeigte 12. —

„Schon Mittag?“ Aus dem Backrohr nahm er einen Topf, in dem sich sein karges Essen befand. Nachmittags schien die Sonne in seinen Winkel, wo er all seine Schätze hatte, Bilder, Wägelchen, Puppe und Fibel. Das Wägelchen

*) Aus der Sammlung „Ces'ou k zivotu“. — Uebersetzt von Mia Volek, Kindergärtnerin an der Sonderschule für verkrüppelte Kinder, Wien.

ist zerbrochen, er fiel einmal darauf. Nun, das könnte man ja richten! So, hier ist ein Messer, da der Hammer, jetzt noch Nägel.

Aber was ist das?

Die Hand begann zu zittern, zu schmerzen — es war ein stechender Schmerz. Der Junge erschrock und sah mit starrem Blick ins Leere. Woher kommt nur dieses große Weh? Was schmerzt ihn gar so arg? Er fühlt den Schmerz in den Füßen und jetzt auch schon in den Armen. Ach, käme doch nur schon der Vater. Ihm könnte er es sagen. Er ließ Wagen und Hammer und arbeitete nicht weiter. Wieder legte er sich ins Bett aber das Herumwälzen in den Pölstern ist langweilig. Niemand schläfert ihn ein, niemand erzählt ihm Märchen. Er möchte gerne laufen, springen und sei es auch nur daheim im Zimmer, wenn schon nicht auf dem Bache, auf dem Eise, mit den anderen Kindern. Er wendet sich wieder zum Wagen; die weggeworfene Fibel liegt aufgeschlagen im Winkel und die grossen Buchstaben stehen dort schön in einer Reihe. Diese Buchstaben kennt er, denn die hat ihm der Herr Lehrer schon erklärt. Er liest, stockend zwar, doch er liest aus Langeweile. Er liest, damit er die Leere ausfülle, denn das Herumlungern ist ihm längst zuwider. Die Einsamkeit überfällt ihn und drückt ihn nieder. Quälend empfindet er die Langeweile, deshalb liest er. Er liest, bis er stockt und nicht weiter weiß.

Und so wurde ihm der Vater des abends der einzige Gefährte in seiner unfreiwilligen Gefangenschaft. Das war sein einziges Vergnügen, wenn der sonst so schweigsame Vater die Fibel zum Licht der Lampe rückte und der Junge sich über den Tisch zu ihm neigte. Dies war aber auch alles. —

Eines Tages war das ganze Dorf aufgeregt. Auf der Straße liefen die Leute, er hörte unbestimmte Schreie, Rufen und hastige Schritte. Alles lief zum Schacht. Um den Knaben kam eine Tante und trug ihn zu Nachbarn. Er sollte nicht mehr zurückkehren!

Der Vater wurde als Leiche aus dem Schachte geborgen und dann ging alles in rasender Eile. Loisl kam ins Krankenhaus und von dort in das „Haus für Unheilbare“. Dort wuchs Loisl heran, kränkelte und alterte und schließlich verlor er jede Hoffnung.

Wer vermöchte das 20 jährige Martyrium zu beschreiben, den Wechsel zwischen Schmerzen und Leiden, dem Tode näher als dem Leben. Und wenn dies jemand vermöchte, wer könnte der Welt all das Elend dieses traurigen Lebens offenbaren. Stunde um Stunde, lange Tage, endlose, quälende Wochen, hoffnungslose Jahre eines Jammerlebens — ganze 20 Jahre!

Bis einst — da hing des Jungen Leben an einem Faden — er sich endlich entschloß ins Krankenhaus zu „gehen“. Dort wurde ein kurzer, aber schwerwiegender Entschluß gefaßt: „Würde man die Füße amputieren, dann würde ihm auch geholfen. Vielleicht!“ Nach 20 Jahren endlich ein Hoffnungsstrahl. Vielleicht! —

Draußen war der Frühlingssonnenschein und durch das geöffnete Fenster hörte er jauchzende Kinderstimmen vom Parke. Rund um ihn auf den Krankenbetten war alles still und draußen Sonne, Freude und Leben. In Loisl erwachte die große Sehnsucht nach der verlorenen Jugend und er entschloß sich. Entweder — oder.

Man amputierte ihm beide Füße — und Loisl starb nicht. Nein, nicht genug daran, er fühlte neue Kräfte und freute sich auf den ersten „Ausgang“.

Man trug seinen Rumpf in den Garten an die Sonne, wo er sich die Stümpfe bescheinen ließ. Neuerlich überkamen ihn Zweifel. Er ist zwar gesund, doch ohne Füße. Was nun? So gut es ging, kroch er längs der Wege; be-

staunte alles, den Kies, der gelb in der Sonne schimmerte, die farbenfrohen Tulpen, auf den Beeten, hob den Kopf und setzte sich auf.

Immer höher schaute er, immer höher hinauf bis zu den Wipfeln der uralten Pappeln. Die Augen schmerzten in der Sonne, er senkte den Kopf und müde sank er ins tüppige Gras. Müde lächelte er vorübergehenden Bekannten zu. Und als man ihn des abends ins Haus zurücktragen wollte, kroch er auf allen Vieren, wie ein Hund.

Diesen Abend konnte er schwer einschlafen, obzwar er ganz betäubt war. Sonne, Gras, Bäume, Blumen, Vögel, welch eine neue Welt, welch neues Leben! Es schwindelte ihm, der ganze Garten kreiste vor seinen Augen, auch das Bett schien sich zu drehen. Loisl begann zu lachen, bis auch dieses Lachen sich in ein unbestimmtes Echo verlor und endlich schlief er ein.

Und dann entließ man ihn aus dem Krankenhaus. Daran hatte er wohl nicht gedacht. Pfründner der Heimatgemeinde oder Bettler, das war das Los, das er zu erwarten hatte und dem er nur zu gerne entronnen wäre. Deshalb kehrte er ins Heim für Unheilbare zurück.

Als man ihn, vor dem ihm bekannten Tore aus dem Wagen hob, war er ganz gebrochen. Wieder dieses Scheinleben ohne Ziel und Zweck, all das Vergangene schien in der Erinnerung auf. Wieder nur hoffnungslose, quälende Stunden und Tage. Er fühlte sich unglücklicher als je und hatte nicht die Kraft, sich aufzuraffen. Kaum war er inmitten dieses eintönigen Lebens, so kam ihm zu Bewußtsein, daß er diesem entwöhnt und entfremdet war.

Und die Liebe zu einem neuen Leben erfüllte ihn.

Endlich erhielt der Junge einen Platz im Jedlicka Krüppelheim und nach Neujahr übersiedelte er auf den Vysehrad. Dort fing er von Neuem an. Man richtete ihm die Stümpfe und er bekam Kunstbeine — Prothesen. Mit diesen lernte er gehen, mit Hilfe von Krücken zwar, dann nur mehr mit einem Stock, bis er auch diesen nicht mehr benötigte. Nun setzte er sich in eine Schulbank mit Kindern. Er, ein sechszwanzigjähriger Jüngling, beneidete die Kleinen um alles, was sie bereits wußten. Er wunderte sich über die Kleinen, was sie alles konnten, und war erstaunt, wie weit zurück er eigentlich war.

Ist es nicht schon zu spät?

Kann er sie noch einholen? Er saß Tage, Abende und Nächte, damit er rasch alles nachhole und fand in den Lehrern treue Berater. Nach fünf Monaten entschloß er sich zur Prüfung über die ganze Volksschule und bestand diese gut. Aber dies war noch nicht alles. Neue Kräfte erwachten in ihm, welche ihn zu neuem Lernen anspannten. Bald nach den Ferien legte er nach anstrengender Vorbereitung — er saß vom Morgen bis in die späte Nacht — die Prüfung über den gesamten Stoff der Bürgerschule ab. Dann trat er in die Handelsschule über.

Nach einem Jahr war er ein völlig neuer Mensch. Das war nicht mehr der leidende Junge, verurteilt zur Gefangenschaft in den vier Wänden eines Krankenzimmers, ans Bett gefesselt; er ist nicht mehr der hoffnungslose Krüppel, der nicht weiß, ob er der Heimatgemeinde zur Last fallen oder auf der Straße betteln wird. Heute ist er der Student, der unter 47 Schülern als einziger die Prüfungen mit Auszeichnung bestand.

So endet einer der vielen Fälle der sozialen Fürsorge, ein Fall aus der großen Zahl der Unglücklichen.

Ein Bild entrollte sich vor uns, ein Bild, erfüllt von lebendiger Wirklichkeit. Gar manches Kind blickt schauernd auf seine traurige Vergangenheit und ist doch erfüllt von zuversichtlicher Hoffnung.

Unsere Toten.

In jungen Jahren starb nach langem, schwerem Leiden unser Kollege

KARL TIEFENBACHER

Wir werden unseren verstorbenen Kollegen stets ein ehrendes Angedenken bewahren.

Mitteilungen der Zentrale und Berichte der Ortsgruppen.

Einladung

zu der am Donnerstag, den 18. Dezember 1950, um halb 6 Uhr abends, im Theatersaal des Bayrischen Hofes, II., Taborstraße 39, (Eingang Obere Augartenstraße), Haltestelle der Straßenbahnlinien O, V, C., stattfindenden

WEIHNACHTSFEIER

Darbietungen von prominenten Künstlern, u. a. den Wiener Radiolieblingen Viktor Flemming, Rosi Koppler-Schillerwein, Ernst Arnold, Josef Holzer, Bert Silving, u. a. m. In den Pausen Verabreichung einer Jause.

Außer der Zentralfeier, die zu besuchen Pflicht eines jeden Mitgliedes ist, finden auch in den einzelnen Ortsgruppen kleine Weihnachtsfeiern statt.

Näheres ist in der separaten Einladung, die dieser Nummer beigegeben ist, ersichtlich.

Pressefonds: Florian Riegler S 1.50; Trude Bunzlau S 1.50. Den Spendern herzlichen Dank.

Außerordentliche Generalversammlung vom 21. September 1950.

Vorsitzender Koll. Roth, eröffnet die Generalversammlung und konstatiert, daß nicht ein Drittel der Mitglieder, die zur Beschlußfähigkeit der Versammlung notwendig sind, anwesend ist, worauf der Beginn um eine Stunde verschoben wird.

Um 10 Uhr erklärt Koll. Roth die Versammlung für eröffnet. Er begrüßt die zahlreich erschienenen Mitglieder, namentlich Koll. Zöchling, Obmännin von St. Pölten, Koll. Riegler in Vertretung der Ortsgruppe Baden, die Kollegen Döller und Riegler aus dem Burgenland und die anderen Obmänner der Wiener Ortsgruppen. Es wird folgende Tagesordnung vorgeschlagen:

1. Wahl des Obmannes und des Schriftführer-Stellvertreters; 2. Statutenänderung; 3. Eventuelles.

Koll. Matzner teilt einleitend mit, daß Obmann Koll. Susa und Schriftführer-Stellvertreter Koll. Berg ihre Funktionen zurückgelegt haben und für diese Ersatz gewählt werden muß. Koll. Matzner macht aufmerksam wie bedeutungsvoll die Wahl eines Obmannes ist, wieviele Pflichten diesem obliegen, die dieser mit Tatkraft, im Interesse der Krüppel ohne Vergütung zu erfüllen hat. Er kommt darauf zu sprechen wieviele Interventionen bei Behörden notwendig sind, besonders jetzt, wo die Lage der Krüppel eine unhaltbare ist. Es wäre nicht notwendig, daß solch ein verzweiflungsvoller Zustand herrschen müßte, wenn die Behörden helfen wollten. Es müßte in der kommenden Zeit alle Kraft daran gesetzt werden, damit endlich Hilfe geboten wird. Die Zeit jetzt vor den Wahlen wäre günstig. Die Krüppelarbeitsgemeinschaft wird an sämtliche Wahlparteien ihre Forderungen stellen und von deren Stellungnahme das weitere Verhalten der Organisation abhängig machen. Koll. Matzner berichtet weiters von seinem Besuche

in den Ortsgruppen Salzburg und Linz, überbringt Grüße der dortigen Kollegen und erwähnt unter anderem, daß Salzburg von den dortigen Behörden tatkräftig unterstützt wird. Er bittet jetzt die Wahl vorzunehmen

Der Vorsitzende erteilt Koll. Salat das Wort, der einen Wahlvorschlag des Zentralaussschusses der Generalversammlung unterbreitet. Nachdem kein anderer Vorschlag vorliegt, läßt Koll. Roth abstimmen. Es werden demnach einstimmig gewählt: Koll. Matzner als 1. Obmann, Koll. Adler als Obmann-Stellvertreter Koll. Miksche als Schriftführer-Stellvertreter. Als Ersatz für letzteren, der Mitglied der Kontrolle war, wird über Antrag von Koll. Matzner, Koll. Keck einstimmig gewählt.

Koll. Matzner dankt für das entgegengebrachte Vertrauen und verspricht, wie bisher nach besten Kräften und voll Idealismus für die Organisation zu arbeiten. Gleichzeitig bittet er den Obmann-Stellvertreter ihn nach Möglichkeit zu unterstützen, ihm verschiedene Vorsprachen bei Behörden abzunehmen u. a. m.

Koll. Adler nimmt mit Dank an und auch er gibt die Versicherung, daß er sich gerne in den Dienst der Sache stellt. — Es sollte künftig nach einem festen Programm gearbeitet werden und zwar müßte mit allen Kräften die Versorgung von Krüppeln mit Arbeit in Angriff genommen werden. Die Vorurteile der Menschen gegen Krüppel würde durch die ständige Beweisführung, daß Krüppel arbeitsfähig sind, gebrochen. — Der Anfang dazu wurde bereits mit der Einstellung von einigen Mitgliedern als Saisonarbeiter bei der Gemeinde Wien gemacht. Aber auch der Bund sollte sich schon einmal entschließen, für Arbeit zu sorgen. Koll. Adler macht den Vorschlag, beim Verband der Industriellen vorzusprechen und um Aufnahme von arbeitsfähigen Krüppeln in den verschiedenen Fabriken zu ersuchen, mit dem Hinweis, daß es sicherlich viele Berufszweige gibt, in denen auch behinderte Menschen, wenn sie am richtigen Platz sind, 100 prozentige Arbeit leisten können.

Koll. Roth dankt Koll. Matzner und Koll. Adler für ihre Ausführungen und drückt den Wunsch aus, daß das Problem der Arbeitsversorgung von Krüppeln bald verwirklicht werden möchte.

Koll. Matzner berichtet, daß, wie in der Generalversammlung beschlossen, die Aenderung der Statuten vorbereitet wurde, die nun der Generalversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden sollten. Er verliest die geänderten Paragraphen und gibt Erklärungen dazu. Der Vorsitzende läßt über jeden Punkt gesondert abstimmen. Paragraph 1 wird mit einer Stimme dagegen, angenommen, die Paragraphen 2, 3, 5, 9, 11, 16 und 17 werden einstimmig in der geänderten Form akzeptiert. (In einer der nächsten Nummern werden wir die Statuten veröffentlichen. [Anm. der Redaktion.]).

Koll. Matzner teilt mit, daß der Verein sich mit dem „Askö“ in Verbindung gesetzt, um bei der im Frühjahr 1951 stattfindenden Internationalen Olympiade einer Anzahl von Krüppeln durch Kolportage Verdienst zu verschaffen.

Koll. Alt macht aufmerksam, daß im kommenden Jahr das Stadion fertig wird und daß auch dort Arbeitsmöglichkeiten für Mitglieder sein werden. Koll. Matzner nimmt mit Dank den Vorschlag zur Kenntnis und wird diesbezügliche Schritte unternehmen. Er ersucht die Mitglieder, recht viele Anregungen zu geben.

Koll. Alt teilt weiters als Obmann der Kontrolle mit, daß sich bei der Revision der Bücher gezeigt, daß viele Mitglieder ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, ihre Mitgliedsbeiträge nicht bezahlen. Der Vorstand sieht sich gezwungen, solche Mitglieder zu streichen, wodurch aber die Krüppelarbeitsgemeinschaft wieder geschwächt wird. Er

richtet daher an die Ortsgruppenleitungen das Ersuchen, die Einkassierungen der Monatsbeiträge besser zu organisieren.

Obmännin Koll. Zöchling überbringt Grüße der Ortsgruppe St. Pölten. Sie drückt ihre Freude über das Ergebnis der Wahl aus und betont, daß es auch für die Provinz-Ortsgruppen von großer Bedeutung ist, in wessen Händen die Führung des Vereines liegt. Sie beglückwünscht die Krüppelarbeitsgemeinschaft, daß sie einen Menschen wie Koll. Matzner als Obmann gewonnen hat und hofft, daß Koll. Matzner bei seiner schweren Arbeit die Hilfe von allen Mitgliedern finden möge. An die Mitglieder richtet Koll. Zöchling die eindringlichste Bitte, aktiv bei Verwirklichung des großen Programmes mitzuarbeiten. Die Provinz-Ortsgruppen sind an den Fortschritten der Zentrale sehr interessiert, weil sich diese auch in der Provinz günstig auswirken. Koll. Zöchling berichtet dann kurz über das äußerst schwierige Arbeiten in St. Pölten, schildert, wie die Fortführung der Werkstätten die ganze Kraft in Anspruch nimmt, in welcher großen materiellen Sorgen sie sich oft befinden, daß sie schon manchmal glaubten, es ginge nicht mehr weiter. Das Traurigste aber sei, daß die meisten Krüppel so interesselos der Krüppelsache gegenüberstehen. Es wäre wirklich notwendig, daß endlich einmal alle Mitglieder sich auf den Standpunkt stellen, daß keines für sich, sondern nur für die Schicksalsgefährten arbeitet.

Koll. Alt erwähnt in anerkennender Weise die langjährigen und vorbildlichen Arbeitsleistungen des Koll. Franz für die Organisation.

Koll. Scheibenbauer erzählt über Aufforderung von Koll. Matzner sein Erlebnis im Bad, wo ihm ein Angestellter, wegen seiner Krüppelhaftigkeit den Eintritt in das Bad verwehren wollte. Koll. Jakob ersucht den Ausschuß, diesen Vorfall der kompetenten Stelle mitzuteilen.

Koll. Matzner drückt in seinem Schlußwort nochmals seine Freude über den Vorschlag des Koll. Alt, betreffend Stadion aus. Er kommt dann auf die Ausführungen der Koll. Zöchling zu sprechen und gibt unter anderem zu bedenken, daß Lehrwerkstätten immer mit Defizit verbunden sind, daß dieses aber aufgewogen wird durch die Freisprechung von krüppelhaften Menschen, die sonst keine Möglichkeit gehabt hätten, einen Beruf zu erlernen. Er berichtet weiters, daß nach der Uebersiedlung in die Wickenburggasse dort eine kunstgewerbliche Lehrwerkstätte errichtet werden soll und hofft, daß diese Arbeiten in der Organisation auch für die Behörden ein Ansporn sein wird, selbst etwas für Krüppel zu schaffen. Koll. Roth schließt mit Dank die Versammlung um 12 Uhr.

Werbeversammlung am 23. Oktober 1930, im Saale des Restaurants „Zur goldenen Glocke“, Wien, VII., Neubaugasse 5.

Nach der offiziellen Begrüßung durch den Vorsitzenden Koll. Adler, der namentlich Frau Else Landau begrüßt, wird folgende Tagesordnung bekanntgegeben:

1. Wir und die kommenden Nationalratswahlen;
2. Die Krüppelfürsorgeeinrichtungen in Dänemark (Referent Koll. Krieger);
3. Eventuelles.

Der Vorsitzende übermittelt die Entschuldigungen von Herrn Dr. Weissenstein, Leiter des Institutes für Krüppelfürsorge der Stadt Wien und von Koll. Krieger, der krankheitshalber sein Referat über Dänemark nicht halten kann. Er bedauert sehr, den sicherlich sehr interessanten Punkt der Tagesordnung streichen zu müssen und erteilt Koll. Matzner das Wort.

Koll. Matzner führt aus, daß anlässlich der bevorstehenden Nationalratswahlen die heutige Versammlung einberufen wurde, nicht zu dem Zwecke, um die Mitglieder

zu beeinflussen, welche Partei sie wählen sollten, sondern um die Forderungen der Krüppel den Wahlparteien bekannt zu machen, damit bei Zusammentritt des Nationalrates sich dieser endlich einmal auch mit dem Krüppelproblem befasse. Keine einzige Gruppe von Menschen würde in Oesterreich so schlecht behandelt wie gerade die Krüppel, was eine kulturelle Schande für Oesterreich wäre. Koll. Matzner verliest die gestellten Forderungen, die an sämtliche im Wahlkampf stehenden Parteien gerichtet wurden und spricht erklärend zu jedem Punkt.

Gesetzliche Sicherung der Krüppelhilfe, Gewährung freier ärztlichen Behandlung jeden Krüppels und rechtlichen Anspruch auf Beistellung von Behelfsmitteln, Förderung bestehender Krüppelwerkstätten und Errichtung von neuen, Schaffung von modernen Krüppelheimen, Gleichstellung der Zivilkrüppel mit den Kriegsbeschädigten bei der Arbeitsbeschaffung, Einstellung der Krüppel nach Maßgabe ihrer körperlichen und geistigen Fähigkeiten in öffentlichen Diensten, Versorgung der Arbeitsunfähigen entweder durch eine ausreichende Rente oder durch sachgemäße Unterbringung in einem Pflegeheim.

Er gibt weiters bekannt, daß bisher nur von der sozialdemokratischen Partei eine Antwort eingelangt ist und drückt seine Freude darüber aus, daß wenigstens eine Partei gewillt ist, wie aus der Zuschrift zu ersehen ist, das Krüppelproblem im Parlament zur Sprache zu bringen. Schließend, bittet Koll. Matzner, fest zusammenzuhalten, grenzenloses Vertrauen gegenseitig zu haben und eifrigst am Aufbau der Organisation mitzuarbeiten.

Koll. Adler dankt für die treffenden Ausführungen und erteilt Koll. Roth das Wort.

Koll. Roth spricht in Vertretung der Ortsgruppen VI, VII, VIII. Er nimmt Bezug auf Koll. Matzners Ausführungen und gibt dann zu bedenken wie fast auf allen Gebieten soziale Fortschritte zu verzeichnen sind, nur in der Krüppelfürsorge noch wenig geschehen wäre. Aber einige Verbesserungen seien auch hier eingetreten. Er erzählt von dem vom Schulunterricht befreiten Krüppelkinde, das dadurch vielfach zum Analphabeten wurde und stellt dem gegenüber die Wiener Krüppelschule. Er widmet warme Dankesworte Herrn Direktor Radl, der als erster, trotz vieler Hindernisse, daran gegangen, eine solche Schule ins Leben zu rufen.

Frau Landau versichert, daß die Vorredner im großen und ganzen das ausgeführt, was sie sagen wollte. Es hätte sich allerdings schon so manches gebessert, es bliebe aber noch immer genug zu fordern. Bisher hat nur eine Partei geholfen und von der sei auch weiterhin Hilfe zu erwarten. Frau Landau spricht dann kurz über Ziel und Zweck der Krüppelarbeitsgemeinschaft und glaubt, wenn die Wünsche und Forderungen dieser Organisation einmal von tausenden von Menschen erfaßt worden sind, daß dann sicherlich auch Hilfe kommen würde, die den Krüppeln das Recht auf Arbeit und die Arbeit selbst verschafft. Damit aber die berechtigten Wünsche in Erfüllung gehen können, braucht Oesterreich Ruhe und Frieden im Lande und ein arbeitsfähiges Parlament. Damit würde auch die zweifelungsvolle wirtschaftliche Lage in Oesterreich gebessert werden. Frau Landau streift auch dieses Gebiet und sagt, daß schon viel Elend in den Reihen der Krüppel gemildert hätte werden können, wenn ein Teil jenes Geldes, das zur Sicherung von unzähligen Aufmärschen etc. verwendet wurde, diesem sozialen Zwecke zugeführt worden wäre.

Koll. Adler dankt Frau Landau und verleiht Kollegen Rudolf das Wort.

Derselbe schildert das traurige Los der Krüppel, die man überall aus dem Arbeitsfelde weist. Seine Ansicht ist,

Unbestellb. Exempl.: Wien, II., Pazmanitengasse 7

daß die Behörden nicht helfen wollen; sie nötigen förmlich die Pfründe auf, die nicht einmal recht vor dem Verhüngern schützt, nur um nicht weiter belästigt zu werden. Mit erregten Worten führt er aus, daß alle arbeitsfähigen Krüppel auf die Pfründe verzichten, sie verlangen Arbeit, um menschenwürdig leben zu können.

Koll. Adler dankt allen Referenten, nimmt Bezug auf die einzelnen Ausführungen und bedauert, daß ständig Rechte gefordert werden müssen, die doch der Staat jedem einzelnen seiner Mitbürger frei zu gewähren verpflichtet wäre. Die Krüppelarbeitsgemeinschaft hat nun ihre Pflicht getan und an sämtliche Parteien geschrieben. Sie wird in der Folge nicht versäumen in ganz kurzen Intervallen im Parlamente vorzusprechen um den gerechten Forderungen der Krüppel auch zum Durchbruch zu verhelfen. Es muß endlich einmal auch diesen Gehör geschenkt werden, sonst werden sich die Krüppel ihre Rechte erzwingen.

Koll. Matzner berichtet nun, daß die am 19. d. M. stattgefundene Obmännerkonferenz den Beschluß gefaßt, einen Werbetag sowohl in Wien, als auch in sämtlichen Provinzstädten, in denen Ortsgruppen der Krüppelarbeitsgemeinschaft sind, zu veranstalten, um: 1. Krüppel zu erfassen; 2. die Öffentlichkeit aufmerksam zu machen auf die Not und das Elend ihrer stets zurückgesetzten Mitmenschen. 50.000 Flugzettel sollten an diesem Tage zur Verteilung gebracht werden. Koll. Matzner betont, daß es Pflicht jedes einzelnen Mitgliedes ist, sich an diesem Tage in den Dienst der Sache zu stellen. Koll. Adler fügt hinzu, daß die Flugzetteln in der Zentrale und in den Ortsgruppen behoben werden können. Koll. Miksche appelliert an die Schwerst-Krüppel sich an diesem Tage zur Verfügung zu stellen, weil dadurch der Sache ein größerer Nachdruck verliehen wird.

Koll. Matzner macht die freudige Mitteilung, daß es der Organisation gelungen ist, von einer Linoleumfabrik die Zusicherung zu bekommen, daß einige Krüppel mit gesunden Händen eingestellt werden würden. Koll. Matzner verliest das diesbezügliche Schreiben und versichert, daß dies ein bedeutender Fortschritt wäre, weil diese Aufnahme von behinderten Menschen eventuell beispielgebend auf andere Betriebe wirken wird.

Der Vorsitzende erteilt nun einer Kollegin aus dem III. Bezirk, Frau Giurian das Wort, die mitteilt, daß sie bis vor kurzem von der Existenz der Krüppelarbeitsgemeinschaft gar nichts gewußt. Sie drückt ihre Freude über das schöne Arbeiten in dieser Organisation aus und verspricht eifrigst für die Krüppelarbeitsgemeinschaft zu werben.

Koll. Adler freut sich, in Frau Giurian ein neues, arbeitswilliges Mitglied für seine Ortsgruppe gefunden zu haben. Er macht weiters auf seinen in der Ortsgruppe II am 26. d. M., stattfindenden „Bunten Abend“, aufmerksam und ladet die Mitglieder dazu ein. Auch Koll. Rothaler überbringt die Einladung zu dem „Bunten Abend“ am 29. November 1930, den die Ortsgruppe Ottakring veranstaltet. Er ersucht auch, der Mandolinensektion, die im Rahmen der Ortsgruppe XVI gegründet wurde, beizutreten.

Koll. Adler drückt in seinem Schlußwort die Freude über den großen Besuch aus und schließt mit Dank die Versammlung.

Ortsgruppe I-II-III. Am 26. Oktober hielt die Ortsgruppe I-II-III im Gasthaus „Zum Kleeblatt“, ihre Monatsversammlung ab. Obmann Koll. Adler begrüßte alle erschienenen, namentlich die Vertreter der Ortsgruppen VI, VII, VIII, X, XI und XVI, XVII, berichtete kurz über die Ziele der Ortsgruppe und erwähnte, daß die Ortsgruppe im eigenen Rahmen eine Weihnachtsfeier veranstalten werde. Hierauf erstattete Koll. Weidhaus den Kassabericht. Als zu Punkt 3 (Eventuelles) niemand das Wort verlangt, meldete sich Koll. Alt und meinte, der Bericht des Kassiers wäre sehr mager und stünde im Widerspruch zu der Korpulenz des Obmannes. Mit launigen Worten, die öfters von Beifall und Lachen unterbrochen wurden, stellte Koll. Alt so den Uebergang zum Bunten Abend her, der hinsichtlich Besuch und Darbietungen wohl als der Gelingenste bezeichnet werden kann, der jemals von der Ortsgruppe der Krüppelarbeitsgemeinschaft veranstaltet wurde. Frau Irene Fidler hatte so stürmischen Beifall, daß ihre Zugaben viel mehr Zeit in Anspruch nahmen als ihr programmmäßiger Vortrag. Die kleine, entzückende Erna Wünsch wirkte durch ihre Tanzkunst erfrischend auf alle Anwesenden, die Herren Schwarz (Violine), Kraff (Rezitationen) und Menzel (Gesang hatten viel Beifall, speziell letzterer mußte immer wieder durch Zugaben für den Beifall danken. Die Musik besorgte in vorzüglicher Weise ein Teil des Orchesters der sozialistischen Hochschüler. Die Begleitung der Künstler hatte Kapellmeister Antscherl inne. Koll. Alt, der für den Abend verantwortlich zeichnete, konferierte in seiner bekannt gemütlich-launigen Weise und leitete unter den Anwesenden eine Sammlung ein, die ein Ergebnis von mehr als 22 Schillingen hatte. Es war eine ganz große Veranstaltung, die trotz des schlechten Wetters bis auf den letzten Platz besucht war. Wir danken allen Mitwirkenden herzlichst und kann es allen leid tun, die dieser Veranstaltung nicht beiwohnen konnten.

Hainburg a. d. Donau. Danksagung. Die Ortsgruppenleitung spricht der christlichen Musiksektion für ihre unentgeltliche Mitwirkung bei dem am 14. September l. J., stattgefundenen Konzerte in Johlers Gasthausgarten, den wärmsten Dank aus.

Josef Jelaschitz, Obmann.

Wir bitten

um die Begleichung der rückständigen Mitgliedsbeiträge!

Reparaturen, Lackierungen

sowie alle gewünschten Aenderungen von Selbstfahrern und Krankenwagen billigst bei

Eduard Wannemacher, Wien

II. Bezirk, Fugbachgasse Nr. 11

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: „Erste österr. Krüppelarbeitsgemeinschaft“ (Vereinigung der Körperbehinderten Oesterreichs), Wien, II., Pazmanitengasse 7. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leopold Franz, Wien, II., Pazmanitengasse 7. — Druck: S. Insel's Söhne (verantwortl. Wilhelm Insel), Wien, X., Südbahnhofviadukt.